

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Paul Boitz in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 250.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 24. Oktober

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die
Monate November und Dezember werden von allen
Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. an-
genommen.
Die Expedition.

Der volkswirtschaftliche Kongress.

Unter den Wanderversammlungen, welche Deutschland in
so großer Anzahl besitzt, ist früher der volkswirtschaftliche
Kongress der einflussreichsten, vielleicht sogar die einfluss-
reichste gewesen. Und zwar mit vollem Rechte. Begründet
im Jahre 1858, noch mitten in der Blüthe der Mittel-
und Kleinfrauenterei, hat er auf volkswirtschaftlichen Gebieten den Ge-
danken der Einheit mit großem Nachdruck und vielseitiger
Schlagfertigkeit vertreten; er hat recht eigentlich das geistige
Material gesammelt und geordnet, auf welchem fufend die
volkswirtschaftliche Gesetzgebung des norddeutschen Bundes so
schnell sicher und — erwidert man billig, das alles Menschen-
wert Glanz und — auch so glücklich vorgehen konnte. Er
war nicht eigentlich schiedsrichtend an Gedanken, nicht gerade
positiv aufbauend in seiner Nachschöpfung; sein Verdienst lag
darin, daß er die wirr durcheinander gewirbelten Wirklich-
keitsverhältnisse des deutschen Bundes an den Gedanken von
Adam Smith nach, ihre Unzulänglichkeit schlagend darlegte,
und die Vorkundgebung ihrer Beseitigung unüberdrehlich be-
wies. Ein sehr einseitiger Standpunkt immerhin, aber eben
wegen seiner Einseitigkeit doppelt geeignet, scharf und schnell
durchzubringen und sich in unserem öffentlichen Leben geltend
zu machen.

So entwickelte sich der volkswirtschaftliche Kongress zu
schon früher Blüthe; in den sechziger Jahren hatten seine Aus-
sprüche, namentlich in liberalen Kreisen, fast laienhaftes An-
sehen. Dann aber kam die Wende. Mit Gründung des
deutschen Reiches war das negative Ziel des Kongresses er-
reicht; alle hemmenden Schranken waren niedergeworfen auf
volkswirtschaftlichem Gebiete; soweit die Grenzen des neuen Ge-
meinwesens reichten, reichlich auch Freizügigkeit und Gewerbe-
freiheit. Nunmehr trat der einseitige Standpunkt des volkswir-
tschaftlichen Kongresses in veränderter Weise auf. Mit
dem lassen Niederreißen aller Mäse gethan sein; das brutale
bloßes aller et laissez faire wurde als eine Art un-
ersetzlicher Dogma's bewundert; jeder Zweifler wurde nie-
dergeschrien als ein Verräther an dem WM aller gesunden
Bemüht. Damals haben die Volkswirtschaftler des Kongresses
viel durch ihre vorübergehenden Schlagworte geleidet; sie haben
den heftigen Widerspruch einerseits von schulgelernter, an-
dererseits von sozialistischer Seite förmlich großgezogen und
an der Verwirrung auf social- und volkswirtschaftlichem
Gebiete ihr gerüttelt und geschüttelt Theil der Schuld gehabt.

Auch diese Periode ist nunmehr vorüber. Selbst die
widerstrebigen Mancheserleute des Kongresses haben Wasser in
ihren Wein zu schütten gelernt; die Versammlung hält nach
wie vor in ehrenwerther Treue an dem freisinnlichen Ge-
danken fest, aber sie verkennt seine Grenzen und Schranken
nicht mehr. Aber wie es wohl zu geschehen pflegt, das allge-
meine Interesse ist der weifen Weisheit des milten Alters
nicht so anhänglich, wie den glänzenden und stürmischen Jän-
geren.

Hayms Herderbiographie.

Unsere Literatur ist reich an Biographien, aber arm an
Biographen. Der mittelaltliche Kopf, welcher sich auf ge-
schichtlichen Gebiete verlagert, wird an solchen noch den
Vorzugsanspruch eines Mannes zusammenfassen können, der für
ihn gebacht und gebildet hat, aber eine wirkliche Fähigkeit,
das vergangene Sein und Wesen großer Charaktere und
Geister in lebensfrischem Bilde zu gestalten, setzt so hohe, zu-
gleich künstlerische wie wissenschaftliche Gaben voraus, das sie
immer nur selten sein wird. Ueber die beiden größten Män-
ner unseres Volkes, Luther und Friedrich II., sind tausende
und aber tausende von Schriften veröffentlicht worden, aber
keiner von beiden hat bisher einen seiner würdigen Biographen
gefunden. Nöthlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegt
die Sache bei den Heroen unserer Literatur, bei Goethe und
Schiller, Lessing und Herder. Ihr Leben und Wirken ist
freilich seit Jahrzehnten der Gegenstand sorgsamster, peinlich-
ster und selbst kleinlichster Forschung gewesen, aber die
jammelnde, suchende Arbeit auf diesem Gebiete überwiegt
doch in unerquicklicher Weise die bildende und formende
Thätigkeit in der Wiederbelebung der mächtigen Gestalten.
Diese Thatsache ist unabwehrbar, so wenig mit ihrer Hervor-
hebung eingestimmt werden soll in die geschmack- und salz-
losen Späße, welche phrasenhafte Großmünder à la Johannes
Scherr über den dienhaftigen Fleiß der verdienten Goethe-
und Lessingforscher ausgeübt haben.

Am liebsten ist in biographischer Hinsicht bisher wohl
Schiller gefahren, dessen einzelne Fähigkeiten und Werke in
vielen geistvollen Essays behandelt sind, aber dessen Gesamt-
bild noch nicht von einer dieser hohen Aufgabe gewachsenen
Hand entworfen ist. Ueber Lessing haben wir seit einem
Vierteljahrhundert das große, nicht doch genug zu schätzende Werk
von Danzel und Guhraner, das aber leider in seiner tiefen
Gründlichkeit und Scharfsinnigkeit oft gar zu gründlich und
spekulativ wird und dadurch jene edle und reife Vollstän-
digkeit verliert, welcher die klassische Biographie doch auch
und sogar in erster Reihe bedarf. Wobei dann freilich wiederum
nicht an eine leicht erzielbare Popularität gedacht werden

pfen der heftigsten Augen; der volkswirtschaftliche Kon-
gress hat offenbar seinen Höhepunkt längst überschritten und
auch seine neunte, eben in Berlin tagende Verammlung
trägt einen fast erschöpfenden Zug. Die Sitzungen sind ver-
hältnismäßig spärlich besucht und weder Reden noch Resolu-
tionen werden die Wegen der Tagespolitik lebhafter fränseln.
Deshalb verdient der Kongress doch den achtungsvollen Gruß nach-
kommender Politiker; indem er die wichtigsten, volkswirtschaftlichen
Fragen der Gegenwart einer sorgfältigen Prüfung unterzieht
und das Ergebnis dieser Untersuchungen in einfachen, klaren,
kurzen Sätzen zusammenfaßt, hilft er der breiten Masse des
Volkes Aufschauungen nahe bringen, die gewiß niemals die
volle Wahrheit, aber eben so sicher ein beträchtlicher Theil
der Wahrheit sind.

Politische Uebersicht.

Die neuesten Nachrichten in der Dulcignofrage lauten
etwas günstiger. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa
melden, Rijsa Bajsha habe energische Maßregeln für die
Uebergabe getroffen und zwar solle dieselbe in Gegenwart von
Repräsentanten der europäischen Mächte erfolgen, was fürst
Nikita zur Bedingung gemacht habe. Es seien in Folge dessen
Delegirte des Schwabers nach Cetinje abgegangen. Nach
einem konstantinopeler Telegramm soll Rijsa Bajsha Befehl
erhalten haben, die Uebergabe Dulcignos an die einziehenden
montenegrinischen Truppen vorzunehmen. Dieser Ge-
sinnungswandel in Konstantinopel ist dem energischen Vor-
gehen des deutschen, französischen, italienischen und öster-
reichischen Botschafters zu danken. Die Schwierigkeiten be-
ziehen, der „Pol.-Corr.“ zufolge, noch darin, daß, während
Montenegro darauf besteht, daß die Abtretung des Districtes
von Dulcigno gleichzeitig mit der Abtretung der Stadt
Dulcigno erfolgen soll, die Porte (entgegen einer früheren
Nachricht) vorerst den status quo östlich vom Statuarice
aufrecht erhalten will und die Lösung dieser Frage späteren
Verhandlungen der Botschafter in Konstantinopel vorbehalten
wünscht. Dagegen hat die Porte ihre Forderung bezüglich
Führung der türkischen Flotte im Hafen von Dulcigno, sowie
bezüglich Garantie der Rechte und des Eigentums der
in Dulcigno verlebenden Wuhamedaner fallen lassen.
Gleichzeitig erwidert in der englischen Presse die Diskussion
der griechischen Frage mit erneuerter Lebhaftigkeit. „Times“
und „Daily News“ machen dieses Thema zum Gegenstande
ihrer Betrachtungen. Letzteres Blatt, dessen Veröberung der
Gladstone'sche Politik kein Geheimnis ist, geht mit den
hellenischen Bestrebungen durch die Aid und Ainn, plaidirt für
ein entschlossenes Geltendmachen der Berliner Beschlüsse im
Interesse der Gerechtigkeit gegen Griechenland und meint,
daß nur so der Krieg, welcher ohnehin abgemacht werden müsse,
beschätigt lassen sich die „Times“ vernennen. Sie hegen zu
dem Könige von Griechenland das Vertrauen, daß er in
einem Stande sein werde, den Ungewissheiten seiner Unterthanen zu
jügeln, und erklärt, vorerst seien die Großmächte noch nicht
geneigt, gemeint für die Durchführung der Bestimmungen der
Berliner Konferenz einzutreten.

Der Rothe Prinz hat seine politischen Wünsche nicht be-
graben. Am 15. Nov. erscheint ein neues Drama von ihm
unter dem Titel: „Le Veu National.“ Die Gegner des
Prinzen Napoleon hatten einen Vertrauensmann an die
Kaiserin Eugenie abgeandt, welcher dieselbe ersuchen sollte,

darf, wie sie das Festspiel von Stahr, das nur ein ge-
wöhnlicher Auszug aus Danczel und Guhraner ist, in acht Auf-
lagen erprobt hat oder gar an die englischen Festspielbiographien
von J. Sims und H. Jümmern, welche wiederum die Schrift
von Stahr plagirten, mitunter in recht unvorföhrender Weise,
aber natürlich sofort von deutschen Verlegern dem deutschen
Publikum in zum Theil recht mangelhaften Uebersetzungen
dargestoben und von deutschen Kritikern als Gipfel literar-
geschichtlicher Leistungen gepriesen wurden. Gegenüber diesem
unverschämten Treiben ist es dankbar anzuertennen, daß Vor-
berger und v. Walzahn das Werk von Danczel-Guhraner
eben jetzt in zweiter Auflage wieder veröffentlichten; ist es
auch keine vollendete Biographie, so ist es doch die wesen-
lichste Vorarbeit zu einer solchen, eine wissenschaftliche Arbeit
von höchstem Werthe. Welt hier haben jedenfalls bis vor
kurzem alle biographischen Schriften über Goethe und Herder,
bis vor einigen Jahren, in denen diese beiden Heroen gerade
hervorstechend in ihrer Art klassische Biographien fanden: Goethe in
S. Grimm, Herder in R. Haym.

An dieser Stelle würde es zu weit führen darzulegen,
weshalb wir in Grimms überaus hochschätzendem Werke den-
noch nicht das höchst denkbare Ideal einer Goethebiographie
zu erblicken vermögen, dagegen glauben wir Hayms Arbeit
über Herder allerdings einen abschließenden Werth beilegen
zu sollen, soweit der erste Band, der bisher allein erschienen
ist, ein solches Urtheil gestattet. Es ist die Günstigkeit eines
friedlich ausgleichenden Idealists, daß gerade Herder zuerst
dieses Vorzuges theilhaftig geworden ist. Nicht weil er uns
nähert, sondern weil er uns ferner steht, wie Goethe, Schiller
und Lessing. Die Werke dieser Männer leben noch in voller
Frische, als wenn sie gestern geschrieben; kein deutscher Knabe,
der sich nicht an ihnen begeisterte, kein deutscher Mann, der
sich nicht an ihnen gebildet hätte. Durchaus verchieden steht
Herder zu unserer Bildung. Sein einfluss auf die Ent-
wickelung und Umgestaltung des deutschen Geistes ist eben so
folgenreich und tiefgreifend gewesen, wie bei jenen, aber er
hat kein klassisches Werk hinterlassen, keine einzige Schrift,

* Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt
von R. Haym. Erster Band. Berlin. Rudolph Dörner.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unseren An-
noncen- und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

den Prinzen Napoleon zum Abanken zu bewegen; die Kaiserin
hat es aber abgelehnt, sich in diese Streit einzumischen. —
Zu beunruhigt ist die Kaiserin, mit welcher der beleumundete
General Eisey immer noch auftritt. Er hat ein Schreiben
an den Kriegsminister Barre gerichtet, in welchem er erklärt,
daß er sich zu der ihm geeignet erscheinenden Zeit an die
Gerichte wenden werde und sich jügelig darüber beklagt, daß
man ihm die Auslieferung des Trabantenbesatzes, welche er ver-
langt habe, verweigert.

Garibaldi und sein Sohn Menotti sind von ihrem Be-
schlusse der Mandatsüberlegung als Deputirte zurückge-
kommen. Ebenfalls ist dies auf das Betreiben der äußersten
Linken geschehen, die sich Garibaldi's noch weiter als Sturm-
bock bedienen will.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge sollen die
zur Feier der Geburt der Infantin abzubaltenden drei
nationalen Festtage heute ihren Anfang nehmen. An
demselben Tage findet in der Palastralle ein feierlicher
Gottesdienst statt, bei dem der päpstliche Nuntius der Königin
die vom Papste gewählten Bischöfe überreichen wird. Hof-
mann werden dann gleich diese Bänder der jungen In-
fantin anlegen.

Von Petersburg wird dem „Journal de Bruxelles“ tele-
graphirt, daß die Unterhandlungen zwischen der russischen
Regierung und dem päpstlichen Stuhl Erfolg gehabt
haben. Sie fanden in Wien zwischen dem dortigen russischen
Botschafter und dem Nuntius Sacchini statt. Die bezüglichen
Dokumente sind jetzt in Rom, und es wird, dem „Journal
de Bruxelles“ zufolge, nicht daran gezweifelt, daß das Ver-
einbarungsprojekt sowohl vom Papst wie von dem russischen
Kaiser gebilligt wird.

Aus dem Lande der Pharaonen liegen sehr erfreuliche Be-
richte vor. Die neue Aera Egyptens unter Rijsa Bajsha
nimmt in gebührender Weise zu an Alter und Wohlgefallen
bei Gott und den Menschen. Das Land beginnt aufzuathmen,
seit die Klippen der schwebenden Erde glücklich befestigt sind
das Staatsschiff nun in gesichertem Fahrwasser seinen Kurs
zu nehmen vermag. Vom Aethiopen hört man nur Gutes, und
sein Ministerpräsident, dem er alle Macht überlassen, geht
ruhig seinen sicheren Weg auf der Bahn administrativen
Fortschritts.

Deutsches Reich.

Der Zug, mit welchem der Kaiser in der Nacht zum
Freitag in Berlin eintraf, ist mit 24 Minuten Zugverspätung
an dem hiesigen Bahnhofe angekommen. In dem Ge-
schwägen des Zuges waren bei Dierdorf zwei Andern ge-
brochen, was glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt wurde.
Das feierliche Geheiß ist demnach erst Freitag früh 7¹/₂ Uhr
eingetroffen, mit Ausnahme des Helmbettes, das eine launige
berauschende Donnerstag Abend 8¹/₂ Uhr an. Der sog. Kaiser-
salon des Bahnhofsgebäudes in Dierdorf, in welchem
die Tafel für den Kaiser und seine Begleitung gedeckt war,
hatte, wie uns von dort geschrieben wird, unter Leitung
mehrerer Eisenbahn-Beauftragter durch Herrn Kunstgärtner
Hey aus Erfurt eine geschmackvolle Decoration erhalten. Die
bei der Tafel benutzten Stühle, sowie der für den Kaiser be-
stimmte Sessel waren von erfürter Magistrat aus dem Stadt-
verordnetenamt des Rathhauses dargeliehen worden. Fünft-
lich fuhr der Zug in den von einer nach Tausenden zähl-

den heute noch im wirklichen Sinne des Wortes lebt, die
jeden gebildeten Volksgenossen so vertraut ist, wie Faust,
Wilhelm Tell, Nathan der Weise. Für jeden, der aus der
Literaturgeschichte nicht ein Spezialstudium macht, ist Herder
nur noch der Schatten eines großen Mannes und manch-
eylicher Mann, der dessen Namen als vollgiltige Geltungsmä-
ße in seiner Rede gebraucht, würde erwidern, wenn er in
früher Antworten sollte, welches denn eigentlich sein Verträge
und sein Stempel gewesen sei. Auch wird darin überhaupt
jemals eine Aenderung eintreten: es ist nicht die Raune einer
unabhängigen Nachwelt, welche diese schnelle Vergessenheit von
Herders Werken herbeigeführt hat, sondern ihr innerstes
Wesen selbst und hiergegen ist kein Appell an eine rettende
Infanz möglich.

Nicht, daß so gut wie alle Schriften Herders fragmentarisch
geblieben sind, wobei zuerst in Betracht. Nichts gilt von
Lessing, der außer seinen dramatischen Werken —
und selbst auf diesem Gebiete hat er gegenüber seinen zahl-
losen Entwürfen nur verhältnismäßig Weniges vollendet —
immer in der Ausführung seiner literarischen Pläne stehen
geblieben ist; die „Literaturbriefe“, der „Loosung“, die „Drama-
tische“, die „Briefe antiauarischen Inhalts“ die theologischen
Streitschriften sind durchaus nur Bruchstücke. Aber aller-
dings diese Fragmente sind in sich vollendet; sie tragen den
unverrücklichen Stempel einer inneren Fertigkeit und Sicher-
heit, die auf den geschlossenen Charakter des Mannes zurück-
weist. Anders Herder. Er ist vielmehr nur ein großer
Anreger, als ein großer Schöpfer. Er wirft neue Gedanken
auf, als daß er sie entwickelt; er beleuchtet mehr, als er
erschöpft. Sein arbeitender Geist that sich nie Genüge;
er rastet nimmer und wird nimmer fertig: seine Schriften
gleichen dem Werke der Penelope, das nur gewonnen wird,
an alsdals aufgetrennt und wieder gewonnen zu werden.
Schlechthin athemlos setzt sich eine Schrift aus der andern
fort, und wie die ganze Reihe dieser Schriften ein immer-
währendes An- und wieder Abgehen ist, so sieht auch jede
einzelne aus, als ob sie, zu Ende geschrieben, zum zweiten
Mal von Anfang an neu geschrieben werden sollte. Und nicht
nur geschrieben werden sollte, sondern so wahr wirklich die
schriftstellerische Methode dieses Mannes; Herder ist ein un-

ken Menge überfüllten Bahnhofs ein, auf dem die Muffel der als meilenweiter Umgebungs anmarschirten Krügererzenerie der Nationalbahn ankam. Das Diner war vom Bahnhofsrestauration Herrn Frick in Dietendorf bezogen und wurde unter Mitwirkung des erfuhrten Bahnhofsrestauration Herrn Wöhne servirt. Herr Regierungsrath und Bauwart Umphahn von der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft hatte die Ehre zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. Während des Diners wurden von den außerhals des Saales aufgestellten Personalar der Dietendorfer Erziehungsanstalten mehrere Vieder vorgetragen.

Die Einweihungsfeier des neuen königl. Joachimshalschen Gymnasiums in Berlin hat Freitag Mittag stattgefunden. Um 12 Uhr erschien der Kaiser vor dem Hauptgebäude und wurde dort von dem Kultusminister v. Puttkamer, dem Unterrichtssekretär v. Götzer, den vortragenden Räten des Kultusministeriums, der Provinzial-Schulbehörde und dem Lehrerkollegium der Anstalt empfangen. Als der Kaiser die Aula betrat, empfingen ihn die Klänge des „Salvum fac regem“, welches der Chor der Anstalt zur Ausführung brachte. Darauf hielt der Kultusminister eine Ansprache, an deren Schluß er die den Einzelnem zu Theil gewordenen Auszeichnungen namhaft machte. Der Direktor des Gymnasiums, Dr. Schaper, gab hierauf einen Überblick über die Geschichte der Anstalt und sprach den Dank betrieuen an den Kaiser in berechneten Worten aus. Nach Beendigung des Festanges nahm der Kaiser das Wort. Er begann zunächst, halb zu dem Festrednern gewandt:

Wie Gott in seiner Gnade und mit seinem Segen das alte Haus gestiftet und erhalten hat, so möge er auch über dem neuen Haus wachen. Ich kann nur wünschen, daß die Gesinnungen, die dieses Haus gegründet haben, wie sie hier in den schönen Aehren eben ausgeprochen wurden, Fleisch und Blut werden mögen in Allen, die jetzt und künftig in diesem Hause lernen und lehren werden; — und zwar auf dem Grunde, auf dem allein alles Heil ruht, in dem alle Dinge tüchtig gemacht und vollendet werden, von dem auch Iobehin geredet ist. Es sei zu Ihnen gesprochen — hiermit wandte sich der Kaiser an die Schüler — die Sie hier eben eingetreten sind und bereits Ihre Erziehung erhalten, vergessen Sie nicht, was der Staat und die Väter für Sie gethan, so werden Sie tüchtige, treue Unterthanen werden. Wenn die Jugend so erzogen wird, dann wird es um Preußen immer wohl stehen. Wie die Stifter und Förderer dieser Anstalt bei der Stiftung und Erhaltung derselben es gewollt und beabsichtigt, so möge hier Alles geschehen. Das war die Rede.

Darauf verließ der Kaiser den Saal, begleitet von dem jubelnden Volk des Reichs, das der Direktor Schaper auf ihn ausbrachte.

Prinz Wilhelm hat gestern (Freitag) in Cumberland-Lodge im Windsor-Park seine Braut wie die Gläubigen zu deren Geburtstag feiert. Wie die „Post“ meldet, wird, soviel sich jetzt festsetzt, die hohe Braut mit ihrer Schwester, der Prinzessin Karoline Matilde, bis Januar in England in der Familie ihres Onkels, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg verweilen, dann auf kurze Zeit nach Preußen zurückkehren, um nach Berlin zu kommen, wo die Hochzeit am 26. Februar festgesetzt ist. Zum Geburtstag der Frau Kronprinzessin am 21. November wird Prinz Wilhelm in Wiesbaden erwartet. Den Winter bleibt der Prinz in Potsdam im Dienst als Kompagnie-Chef.

Der Kardinal Fürst Hohenlohe ist, wie der Telegraph uns meldet, Donnerstag Abend von Rom in München eingetroffen.

Graf Saint-Ballier, der französische Botschafter in Berlin, hat die Akademie nach Berlin angetreten, um die Geschäfte der französischen Botschaft wieder zu übernehmen. Untermwegs wird der Graf Saint-Ballier bis zum Sonnabend bei seinen Eltern im Aisne-Departement verweilen und am Sonntag auf seinem Posten ein treffen.

Das Konstituirt hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, den zum zweiten Geächteten an der Neuen Kirche in Berlin gewählten Prediger Lie. Hoff bach bestätigt, nachdem sein Widerspruch gegen die Wahl erhoben worden ist.

Nach dem „L. Tagebl.“ ist außer Zweifel gestellt, daß bei der im 22. Wahlkreise des Königreichs Sachsen am 19. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl der Kandidat der Ordnungspartei, Reg. Rath Schmidt, mit etwa 700 Stimmen Mehrheit den Sieg über den sozialdemokratischen Bewerber davongetragen hat. Die Wahlbestätigung wird dieses Mal auf beiden Seiten erheblich schwächer als bei der letzten Wahl gewesen. Das definitive Wahlergebnis wird am 23. Oktober offiziell zusammengestellt.

Wie nach der „Magdeb. Ztg.“ verlautet, wird dem Bundesrathe eine Denkschrift über die sozialpolitischen

ermüthlicher Umarbeiter. Viel zu sehr gab er sich selbst in seinen Schriften, viel zu viel legte er jedesmal von der Gesamtheit seiner Seele in das, was er schrieb, als daß er jemals ein Werk hätte hinfallen können, welches sich allein lesen und reden konnte. Nach, in einem Fluß und Guß warf er seine Gedanken auf's Papier. Wenn er dann später nach das Geschriebene wieder heranzog, so war es ihm nicht genug, hier und da zu feilen und nur die letzten Hand anzulegen, sondern er nahm das Ganze in seine Seele zurück und ließ sich gebrungen, es zum andern Male aus erster Hand zu bearbeiten. Zum bloßen Aufsteilen ließ ihm die Geduld; zum Umfalten hatte er immer Frische und Kraft. Er hat oft dieselbe Schrift drei oder viermal revidirt, als ob die frühere Version verloren gegangen wäre. Und wiederum: da er sich immer mit seiner ganzen Subjektivität in die jedesmalige Arbeit wirft, so drängen sich auch bei verschiedenen Arbeiten immer wieder dieselben Gedankenmassen vor. Daher die schwankenden Umriffe seiner Werke, das Hinübergleiten von einem Thema in ein anderes und die Möglichkeit, große Stücke einer unvollendeten gebliebenen Abhandlung gleich den Worten einer multifachen Komposition in ein anderes Werk zu verspannen. Ueberreich an Gedanken ist dieser Autor, aber immer ist die ganze Masse dieser Gedanken in Bewegung, und nie hat er einen einzelnen Wölkchen zu Ende gedacht.

Eine so schöpferische Vielgeschäftigkeit erklärt, weshalb Herder kein gegen den Rest der Jahrgänge gefeiertes Werk hinterlassen hat; sie macht es doppelt und dreifach wissenschaftswürdig, daß die Gedankenwelt des hochverdienten Mannes in einem klaren und reinen Bild erhalten bliebe, auf daß nicht in dem Pantheon deutscher Geistesgaben ein unverdientes Dunkel die Mische verfinstere, in welcher sein Standbild steht. Diese Aufgabe ist in dem Buche Papn's gelöst, und zwar

Pläne des Reichstagslers zugehen, welche alsdann auch der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Der Kultusminister von Puttkamer hat an die Provinzial-Schulkollegien folgenden Erlass betreffs des Religionsunterrichts ungetauftener Kinder, deren Eltern einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören, gerichtet:

Berlin, 27. September 1880.

Unter denjenigen Kindern, welche im v. vorhergehenden Wintersemester ihr sechstes Lebensjahr vollenden und dadurch das schulpflichtige Alter erreichen, werden sich zum ersten Male solche befinden, welche nicht des Sakraments der Taufe theilhaftig geworden sind, obgleich ihre Eltern einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören. Die Schule hat die Pflicht, soweit ihre geistliche Zuständigkeit reicht, den hieraus für die kirchlich-religiöse Unterweisung der betreffenden Kinder zu be sorgenden Nachsichten nach Kräften entgegenzukommen. Das königliche Provinzial-Schulkollegium wolle darum Sorge dafür tragen, daß die begünstigten Verhältnisse bei der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder genau festgehalten und in Gemäßheit der betreffenden Bestimmungen ungetauften Kinder evangelischer Eltern in Rücksicht auf die Zugehörigkeit der letzteren zur evangelischen, ungetauften Kinder katholischer Eltern von dem entsprechenden Gesichtspunkte aus den katolischen Schulen zugewiesen werden, und daß dieselben auch den Religionsunterricht in dem Bekenntnisse ihrer Eltern erhalten.

ga. v. Puttkamer.

In Bezug auf das Arbeiterversicherungsproject erzählt die „Magd. Z.“: Im preussischen Handelsministerium wird insbesondere eingehende Ermittlungen darüber angestellt worden, ob die Zahl derjenigen Fabrikarbeiter, welche — ohne durch einen Unfall an ihrer Arbeitskraft geschädigt zu sein — lediglich in Folge der normalen Abnutzung der Arbeitskraft arbeitsunfähig geworden sind, in der That so erheblich ist, daß um irremittell die gesetzliche Regelung des Arbeiterversicherungs-Ressensens als eine im besonderen Interesse des Arbeiterstandes zu stellende Forderung angesehen werden kann. Man beschäftigt keineswegs, alle Arbeiter dem Versicherungszwange zu unterwerfen, es soll vielmehr der Kreis der dem Zwange zu unterwerfenden Arbeiter abgegrenzt und z. B. das Arbeiterpersonal, welches bei solchen Industriezweigen thätig ist, die ihre Arbeiter nicht regelmäßig und dauernd beschäftigen, von dem Versicherungszwange ausgeschlossen werden.

Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, ist in der Kurmark, deren Generalinspektorin bekanntlich Hofprediger D. Kögel ist, durch freiwillige Spenden die Abhaltung einer General-Kirchenvisitation ermöglicht worden, nachdem die unter König Friedrich Wilhelm IV. eine Zeit lang mit großem Erfolge betriebene Generalvisitation, die damals zu einer Abschätzung der Geistlichenstellen geführt hat, wegen Mangels an Geldmitteln in Abfall gekommen sind.

Die dreisehner Kreischaunmannschaft hat, wie das „L. Tagebl.“ meldet, den Wahlraum „Wähler des 22. Wahlkreises“, unterzeichnet. Das Wahlkomitee für die Wahl des Abgeordneten Robert Müller in Reichenbach i. V., Verleger Max Brechtmeister in Dresden, Druck von H. Zumbusch u. Co. in Dresden, auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Dies Köln wird geschrieben: An dem Südthurm unseres Domes werden die vor der Festeer befestigten Gerüste wieder aufgeschlagen und nach deren Fertigstellung die Arbeiten am Westportale zugleich mit der Restauration der untersten Partie des Thurmes ihrer Vollendung entgegengeführt. Die Werkstätten des Domes werden bis über den Winter hinaus in ihrer ganzen Stärke bestehen bleiben, da die noch fertigzustellenden Arbeiten ausreichen, um sämtliche 340 Leute zu beschäftigen.

Unsere Kriegsmarine ist von einem Unfall betroffen worden. Ende voriger Woche wurden die Transportdampfer der kaiserlichen Flotte in Wilhelmshaven „Rival“ und „Zephyr“ von dem Königsgeschwader „Vier“ aus dem dortigen Hafen sechs Baggerräucher nach Wilhelmshaven überzuführen. Beim letzten der Tönnung mit ihren Kränen verlassen, als sich ein unerwarteter Sturm erhob, in welchem ein Pradam mit zwei Mann verloren ging und beide Dampfer durchhauen anlaufen mußten. Von Wilhelmshaven aus wurde auf telegraphische Benachrichtigung von dem Unglück sofort der Dampfer „Tade“ entsandt, um das Schicksal des verlorenen Pradams und seiner Besatzung aufzuklären und womöglich Menschen und Fahrgesetz zu retten.

Dalle, den 23. Oktober.

Die Herren Direktor Plettner und Prof. Dr. Freytag haben in diesen Tagen im Auftrage des Vorstandes für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die thüringischen Staaten bereist, um die Regierung und die gewerblichen Kreise für die Ausstellung näher zu interessieren.

mit einer Meisterschaft, von welcher jeder ehrliebende Künstler mit größter Bewunderung sprechen kann. Der Autor hat um j höheren Anspruch auf unseren Dank, als eine Biographie Herbers, wenn nicht eine ungleich schwierigere, so doch ungleich unbanbarere Aufgabe war, als eine Biographie Goethes, Schillers oder Lessings. Denn weder besitzt Herder den edlen und sympathischen Charakter dieser Männer, noch ist sein sehr einströmiger Lebenslauf mit ihren dramatischen bewegteren oder unheimlicheren Erfolg nicht gut denkbar. Ein rein geistiges Wirken, nicht sowohl in den vornehmlichen und meist schon zerfallenen Formen seiner angeblichen Gesinnung, als vielmehr in seinen dauernd wirkenden Niederschlägen auf Volk und Zeit war plastisch darzustellen, eine Aufgabe, deren Lösung alle höchsten Fähigkeiten des Biographen herausfordert. Das Höchste in den zahlreichen Einzelfragen der Herderforschung geleistet hat, kann natürlich nur in literarischen und wissenschaftlichen Fachkreisen gebührend beurteilt werden; hier muß es genügen, auf den allgemeinen künstlerischen Wert seiner Arbeit hinzuweisen. Jeder gebildete und nachdenkliche Leser wird das Buch mit der lebhaftesten Spannung verfolgen, wird es mit dem Gefühl eines hohen und reinen Genusses aus der Hand legen. Nicht nur Herder lebt und lebt hier, sondern auch seine Zeit; aus der Fülle sein und intim gezeichnet Charakterbilder seien nur zwei heraus: der junge Goethe, Merz, Caroline Flachsland, die spätere Gattin Herbers, hervorgehoben. Der erste Band reicht bis zu Herbers Ueberlieferung nach Weimar; der zweite wird die Zeit in Weimar umfassen. Möge dem Autor die Mühe zu seiner Vollendung reichlich vergolten sein!

F. W.

Meteorologische Station.

	22. Okt. 10 U. Ab.	23. Okt. 8 U. Morg.
Barometer Willim.	751.89	749.90
Thermometer Celsius	+ 1.13	+ 0.25
Rel. Feuchtigkeit	88.0%	91.5%
Wind	E	SW 4

23. Okt. 6 Uhr früh. (Das regnerische Wetter bei Nordost und sinkender Temperatur hält noch an.) Bar. 746, Nordost mäßig, Schnee. Therm. + 1 R. Neapunkt n. d. Rinken. Syagrom. — 21.

Bretter, d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

22. Okt. 8 Uhr morgens. Im nördlichen Theile des Beobachtungsbereichs hatten bedeutende Westwindstürmungen stattgefunden und zwar die Temperatur unter dem Einflusse einer starken nördlichen Luftströmung tief gesunken. Hier herrschte allenthalben Frostwetter, auch Schneefälle wurden gemeldet. Im südlichen Theile hielt das regnerische Wetter noch an. Bretter — 3 Nord mäßig Schnee, Hamburg — 1 Nordost hell heiter, Moskau + 3 Süd hart wollos, Berlin + 1 Nordost leicht Nebel, Wien + 5 hell Regen, Wars + 3 Nordost leicht Regen, Wlaza + 17 Süd leicht Dunst, Triest + 17 Ost hell Regen.

* Die nordöstliche Ecke Deutschlands, bis in die Mark hinein, wurde am verflochtenen Donnerstage und in der darauffolgenden Nacht von einem heftigen Sturm heimgesucht, der vielfachen Schaden angerichtet hat. Räume wurden geschädigt, Dächer und Mauern beschädigt. In Magd. Weinbergen traten vor aus Rmel, Königsberg, Stettin, Berlin. In Stettin wurden die Marktbänke umgeweht, namentlich wurden die Schaubanden arg mitgenommen, die zweifelhafte Garoufelle wurden ganz umgeweht und auseinander gerissen. Auf dem Dammarisch schlugen zwei Tornados ein, deren Wucht sich nur mit Mühe abwehrten.

* Nach Meldungen aus Lissabon und Madrid vom 21. d. M. wurde aus verschiedenen Gegenden der pyrenäischen Halbinsel ein leichtes Erdbeben gemeldet.

* Nach einem dichten Nebel, der am verflochtenen Sonntag über dem südlichen England lagerte, löste sich am Montag ein leichter Schneeeinbruch, der vielfachen Schaden anrichtete, und am 20. schneite es mehrere Stunden so stark, daß der Schnee auf den Feldern liegen blieb.

Provinzial-Nachrichten.

2. Scheunen ist. 22. Okt. Die in meinem letzten Berichte angeordnete chemische Untersuchung des Brunnenwassers im Mühlenthor-Viertel behufs Ermittlung der Ursache der jetzt hier auftretenden Typhus-Krankheit ist auf sämtliche Brunnen der Stadt ausgedehnt worden und dabei das Wasser eines (des zweiten) Brunnen in der Mühlenthor für ungesund und auf die Gesundheit nachtheilig wirkend befunden worden. Die Ursache der Typhus-Krankheit wurde dem Brunnen demnach nicht festgestellt. Es bleibt nicht ohne Aufmerksamkeit, ob die vorliegende Ursache der Krankheit hiermit gefunden ist. — In der wirthschaftlichen Nacht wüthete hier ein heftiger Sturm. Es sind durch denselben nicht nur zahlreiche Bäume, sondern auch die Dächer beschädigt worden. Dem Wind folgte ein heftiger Regen, der die Dächer der Scheunen zerstörte und die Scheunen in Brand setzte. Heute früh waren sämtliche Dächer wieder reparirt und das Wasser in den Gassen und Rinnenflüssen getrocknet. Das Eis hatte stellenweise die Dicke eines Centimeters. — Dem Frühen Ostwetter über Ried zu Alt-Berthold von Osterburg ist das Allgemeine Gesundheitswesen berichtet.

2. Erfurt, den 22. Okt. Am Mittwoch ereignete sich hier folgender Unglücksfall: Im ersten Theile der „langen Brücke“ fanden am Vormittag genannten Tages zwei Frauen im eifrigen Gespräch begriffen, auf dem Trottoir, als ein breiter, schwer mit Extremtenhüten beladener Wagen des Kutschens O. aus Südheim dahergefahren kam. Der Kutschens war von einem Mann, der dem Kutschens erkrankte und die Frau mit solcher Vehemenz in das Scheunenthor des Galanteriewarenhändlers F. schleuderte, daß die große Glasfronte völlig zertrümmert und die ausgehenden Waaren vielfach beschädigt wurden. Klein auch die andere Frau kam zu Falle und gerieth so unglücklich unter ein Sinterband des Lastwagens, daß ihr ein Bein vollständig gebrochen und das andere arg verletzten wurde. Die rohen Schnittwunden lachten und blühten im lichten Tage von bannen, wurden jedoch bald eingewahrt und ihre Verheilung ist festgesetzt.

— m. Kalbe a. S., 22. Okt. Am vergangenen Sonnabend Abend hatte in der Zuckerrabrik der Herren Schulze, Wulbers u. Co. hier eine erst seit 14 Tagen herbeigeführte junge Frau beim Reinigen der Schmelzmaschine des Unglück, von der heftigen Maschine an dem einen Arm erkrankt und so zugerichtet zu werden, daß wahrscheinlich eine Amputation desselben erfolgen muß. Die Bedauerwerthe wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. — Am 14. cr. fand unter dem Vorhabe des Kreisphysikers, Herrn Subinspektor D. Auerlein aus Biele, die erste allgemeine Lehrerversammlung der Provinz statt, die dort stattfand. Vorlagen für dieselbe waren: 1) über Erziehung zur Pietät in der Volksschule, von Herrn Kreisphysiker Auerlein; 2) über jugendliche Fabrikarbeiter von Herrn Rektor Wagner in Siegburg; 3) über die neue Orthographie von Kantor Richter in Hörterde.

— Dem liberalen Vereine zu Erfurt lagen in seiner letzten Berathung am Donnerstage folgende, anlässlich der Gründung eines fortschrittlichen Wahlvereins in Erfurt, vom Vorstande entworfene beiden Resolutionen vor. 1) Der Verein findet in der Gründung eines fortschrittlichen Wahlvereins hier nur einen Anlass, den Zweck des liberalen Vereins mit allen Kräften zu verfolgen. 2) Ebenso findet der Verein in der Thatigkeit, daß einige Mitglieder aus der nationalliberalen Partei ausgetreten sind, ebenfalls nur einen Anlass, die Grundlege des liberalen Vereins festzuhalten, extendiert aber die Section aus der politischen Lage entspringend und in derselben begründet. — Am Abendort Dr. Sommer bearbeitete, wie wir der „Z.“ entnehmen, zunächst die erste Resolution, nachdem er die beherrschende Wahrheit ausgeprochen hatte: „Wer in schwärzender Zeit auch schwankend genimmt ist, der verneht das Hebel.“ Wenn sich 1. der Statuten des liberalen Vereins ein festes Zusammenwirken aller liberalen Elemente als Hauptzweck bezeichnen, so ist durch Bildung des neuen Vereins allerdings, doch nur theilweise, ein Schritt in den liberalen Verein gekommen, denn man müsse hoffen und wünschen, daß beide Vereine bald wieder zusammenfinden, daß ein entschiedenes freisinniges Volksvertreter in Wahlkreise Erfurt gewählt werde. In einem Hinblick auf die Geschichte beider Parteien führte der Redner aus, daß sich Bismarck schon bei den Wahlen 1878 gegen die Nationalliberalen bekämpft habe, daß er sich beliebt zu den Reichstagen gewonnen werden, wie das Centrum und die Sozialdemokraten; sie würden aber immer das Bewußtsein sich heben, zum Zustandekommen der Reichstagen und der liberalen Bewegung wesentlich mitgewirkt zu haben, welche es nun zu erhalten und gegen die veränderten Bedingungen der Majorität im Reichstag zu verteidigen gelte. Mit Bezug auf die Fortschrittspartei sagt der Redner, dieselbe habe zwar die Erklärung der Sectionen nicht begehrt, aber trotzdem überall fortschrittliche Wahlvereine zu gründen und habe seit der Zunahme der Unzufriedenheit im deutschen Volk einen Aufschwung erlitten. In Thüringen aber würde sie außer in Erfurt keinen großen Boden finden. Sammelnde finden. Der Reichstagsabgeordnete in Götting, Müller, hebe zwar ein Fortschrittsmann, je aber durch die Vereinerung alle

Der Unterzeichnete beehrt sich, auf das in überraschender Auswahl assortirte Lager einfacher und eleganter

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter

erg. aufmerksam zu machen. Dasselbe umfasst die jüngsten und geschmackvollsten Neuheiten der Saison in einfachen und elegantesten Genres und werden dieselben bei garantirter Tragbarkeit und bekannter Reellität

zu beispiellos billigen Preisen

abgegeben.

J. Lewin, Halle a. S., Markt 4.

Vom 1. November ab stellen wir eine Parthie

Damen-Unter-Röcke

welche durch's Lagern nicht mehr ganz so frisch sind, zum billigeren Verkauf! Darunter befinden sich

Damen-Unter-Röcke schon von **1 Mk. pr. Stück.**
Filz-Unter-Röcke, welche bisher **Mk. 6,50** kosteten, zu
4 Mk. 50 Pfg. pr. Stück u. s. w.!

Gebrüder Bachstein,
 Fabrik von Damen-Unter-Röcken,
Leipziger-Straße Nr. 64.

REGENSCHIRME

ohne jede **Concurrenz!**

in b. Zanella	mit Patent-Glocke	2.-
" do.	" blauer Kante	2.50.
" wolle	" f. Stößen	3.50.
" do.	" extra Br.	4.-
" do.	zweifelfarbig	5.-6.
" Seide	mit eleganten Stößen	5.-
" do.	(Garantie-Seide)	10.-
" Gloria		6.-9.

Kinder-Regenschirme von **1,50 an.**

Franz Rickelt,
 en gros. Schirmfabrik, en detail.
 gr. Steinstr. 74 u. Gde d. Kleinschmieden.



**Resonator-Flügel und
 Planinos,**

dreimal gekreuzt, [3115
 von E. Kaps, J. Feurich etc.,
 uersiecht in Ton, Spielart und Dauer-
 haftigkeit, bei

F. Voretzsch,
 Musikdirektor, Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Für den Inzeratenthell verantwortlich W. König in Halle.

Geschw. Jüdel, Halle a/S., Markt 5,

empfehlen ihre reiche Auswahl von

Jupons für Damen und Kinder

in Silk, Velour, Satin mit Planelfutter.

Corsets in allen Facons und Weiten.

Wäschefabrik. - Kinder-Garderobe.

Broihanschenke

zwischen Beesen und Annendorf.

Von Sonntag **Kirmess.** Langmusik bei gut besetzten
 den 24. d. Mts. ab **Gänse- und Entenbraten. Div. Weine. Bier ff.**
 Ergebenst ladet ein [7421] **W. Rienecker.**

Fertige Wäsche

Oberhemden von 3 Mk an
 Damenhemden " 2 " "
 Knabenhemden " 1 " "
 Arbeitshemden " 2,50 " "
 in vorz. g. Saump.
 Hemden.

Kinderwäsche

für jedes Alter,
 Vorhemden, Herrenkragen
 1/2 Dbd. von 1 Mk 25 an, Bein-
 kleider enorm billig;

Gardinen, Bettdecken, Piqué,
 Corsets, Röcke, Schleifen, ächte
 Spitzen, Schleier, Schürzen,
 Nachthauben, Garnituren
 stellt zum Ausverkauf

F. W. Händler,
 gr. Schlamm
 im Hause der
 „Beretta“.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr
 folgte nach Gottes unerforschlichem
 Rathschlus mein inniggeliebter
 Vater

Hermann Theodor Ehricht,
 Pfarrer der evangelisch-lutherischen
 Gemeinde zu Reinswalde,
 durch einen sanften Tod meiner
 vor Kurzem verewigten Mutter in
 die Ewigkeit nach. Dies zeigt
 mit der Bitte um stillen Beileid
 tiefbetrubt hieurdurch an
 Reinswalde, den 21. Oct. 1880.

David Ehricht.
 Die Beerdigung findet Montag
 den 25. d. M. Nachm. 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 21. October starb
 sanft nach langen Leiden meine liebe
 Frau und unsere gute Mutter

Henriette Herzeselle

geb. **Hornstein in Köpzig.**
 Um stille Theilnahme bitten
 Der trauernde Gatte **G. Herzeselle**
 nebst Kindern.
 Börsig, den 22. October 1880.

Seute Wittig starb unere uns
 vergebliche geliebte Frau, Mutter,
 Tochter, Schwägerin und Schwester,
Clara Thiem geb. Schröder,
 in ihrem noch nicht vollbeten 28.
 Lebensjahre. Alle die dieselbe kannten,
 werden unsern tiefen Schmerz zu wür-
 digen wissen. Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Maria, Rudolf und Halle a/S.,
 den 22. October 1880.

Mit Beilagen.

Schützenhaus Löbejün.

Dienstag den 26. d. Mts. Abds. 7 Uhr

Ball.

Dazu ladet freundlichst ein

A. Schaaf.

Schrauben-Schneidzeug

in vorzüglicher Waare. Reparaturen
 an Werkzeug-Maschinen u. Werkzeugen
 jeder Art in der **Werkzeug-Fabrik** von
Carl Hellwig,
 Halle, Werksburgerstraße 12.

10 Mark

Denjenigen, welcher einen entlaufenen
Hund, schwarz, Neufundländer Race,
 zurückbringt **Riemerstraße 11.**